

Walter Könitz (1896 - † 1950)

Von Mühlberg nach Waldheim

Im Gedenken an unseren Vater Walter Könitz
geboren am 08. April 1896 in Dresden
verstorben am 26. März 1950 in Waldheim
Beruf: Landschaftsgärtner mit eigener Gärtnerei
wohnhaf in Mühlberg/Elbe von 1937 bis 1946
verheiratet mit Lina geb. Herrmann, vier Kinder



Diese Niederschrift über die letzten sieben Lebensjahre seines Vaters verfasste der Sohn Rudolf Könitz. Sie hat zur Grundlage:

- Erinnerungen der Familie,
- frühere schriftliche Anmerkungen und
- Ablichtungen des Bundesarchivs Potsdam sowie der Haftanstalt Waldheim.

Inhaltliche Einteilung:

1. Kontrolloffizier im Kriegsgefangenenlager Stalag IV B, Mühlberg/Elbe
2. Zu Hause in der Gärtnerei
3. Nach Bad Liebenwerda bestellt (NKWD)
4. Im NKWD-Lager bis Waldheim
5. Die Hoffnung stirbt

1. Kontrolloffizier im Stalag IV B, Mühlberg/Elbe

Am 1. September 1939 wurde unser Vater als Reserveoffizier zur deutschen Wehrmacht eingezogen, war dann von 1943 bis 1945 im Kriegsgefangenenlager Stalag IV B. Er wurde eingesetzt als Kontrolloffizier für die Außenstellen dieses Lagers in den Kreisen Bad Liebenwerda, Elsterwerda und Torgau. Die Außenstellen waren Unterkünfte der Gefangenen. Sie gingen ohne Bewachung zu ihren zugewiesenen Arbeitsstellen.

Wir nehmen an, dass unser Vater vor dem o.g. Auftrag einen Antrag bei seiner übergeordneten Dienststelle gestellt hat, um so in die Nähe seiner Familie und seiner Gärtnerei zu kommen, zur Entlastung seiner Frau.

In dieser Zeit berichtete er in der Familie von folgenden Ereignissen:

- In der Brottewitzer Zuckerfabrik wurde von einem deutschen Wachsoldaten ein englischer Kriegsgefangener erschossen.
- Im Kriegsgefangenenlager Mühlberg haben Engländer einen unterirdischen Gang nach „draußen“ gegraben. Vor seiner Fertigstellung wurde er entdeckt.
- Bei einem Gefangenentransport per Bahn sind ihm bzw. seinen Wachsoldaten drei sowjetische Kriegsgefangene „entwischt“. Ein Schriftstück von seiner Dienststelle darüber hatten wir 1945/46 in der Hand. Darin wurde ihm eine Bestrafung angedroht.

2. Zu Hause in der Gärtnerei

Die gesamte Offiziersgruppe der deutschen Lagerverwaltung des Stalag IV B hatte sich kurz vor Eintreffen der Roten Armee in Richtung Westen abgesetzt.

Unser Vater hatte sich zu Hause Zivilsachen geholt und war auf einem Bauernhof in Seydewitz „über die Elbe“ als Hilfskraft „untergekommen“. Nach ca. sechs Wochen kam er nach Hause zurück und hat seine Gärtnerei weitergeführt.

Am 26. August 1945 wurde er von russischen Offizieren abgeholt und mehrere Wochen in der Kommandantur des NKWD in Mühlberg - im Haus der Familie Kramer¹ - festgehalten. Eine anschließende Durchsuchung unserer Wohnung wurde begründet mit dem Vorhandensein seiner Dienstwaffe. Am 4. September 1945 wurde von russischer Seite folgende Feststellung verfasst: (Ablichtung liegt den Kindern vor)

„Über den verhafteten Könitz, Walter (mit Angabe von Personalien)

K. befand sich als Hauptmann der deutschen Armee an der Ostfront, wo er an Kampfhandlungen gegen die Sowjetunion teilnahm. Im Jahr 1942 wurde er zum Oberkontrolleur der Kriegsgefangenenlager in Torgau und Mühlberg ernannt. In dieser Stellung errichtete er ein grausames Regime in den genannten Lagern. Für die geringsten Vergehen wurden die Kriegsgefangenen misshandelt und arretiert.

Obiges wird durch eigenes Geständnis des Inhaftierten bestätigt.

F. d. R. d. Ü.²

gez.:

Pawelke: VP Owm³

Major Fokin II”

Als wir nach 1990 in der Familie die Ablichtung dieses Schriftstückes aus dem Bundesarchiv erhielten, waren wir uns einig: In jedem Fall sind diese Behauptungen eine grobe Unwahrheit. Seine Unterschrift zur Bestätigung dieser Aussagen ist ganz sicher eine Folge von Misshandlungen während der Verhöre gewesen. Nach der politischen Wende 1990 wurde bekannt, dass es im betreffenden Haus Kramer in Mühlberg Zeugen für Misshandlungen an den Inhaftierten während der damaligen Verhöre gab.

Im Nachhinein war für mich völlig unverständlich, warum unser Vater nach dieser vorläufigen Festnahme mit o.g. schweren Anschuldigungen nach ca. vier Wochen freigelassen wurde und wieder nach Hause kam.

Nach dieser ersten Verhaftung und anschließenden Freilassung hatte unser Vater mehrere Besuche von russischen Offizieren. Dies waren eventuell Verhöre, um Informationen zu bekommen.

3. Nach Bad Liebenwerda bestellt (NKWD)

Es muss in den Sommermonaten 1946 gewesen sein, als unser Vater nach Bad Liebenwerda in die Kreisverwaltung bestellt wurde und dort vorstellig geworden ist. Von da an erhielten wir keinerlei Informationen über seinen weiteren Verbleib.

Unsere Mutter hatte unseren Bruder (16jährig) nach Bad Liebenwerda geschickt (Kommandantur des NKWD - gegenüber dem Wasserturm) mit einem Schriftstück und einer Blechschachtel. Das Schriftstück beinhaltete von offizieller Stelle einen Bericht über das Fehlverhalten bei o.g. Transport sowjetischer Kriegsgefangener sowie die angekündigte Bestrafung. In der Blechschachtel befanden sich Lebensmittel, die unsere Mutter aus

¹ Anmerkung der Red.: Hohe Straße/Kirchstraße

² Anmerkung der Red.: F. d. R. d. Ü.: Für die Richtigkeit der Übersetzung

³ Anmerkung der Red.: VP Owm: Volkspolizei Obermachtmeister

Sorge um ihren Mann eingepackt hatte. Beides hatte unser Bruder dem russischen Offizier übergeben. - Die Blechschachtel mit Inhalt wurde ihm wieder zurückgegeben. Das Schriftstück ist seither verschwunden.

4. Im Lager bis Waldheim

Im Laufe der Zeit sickerte die Nachricht durch, dass unser Vater in das „NKWD-Lager [Mühlberg](#)“ gebracht worden war. Der Mühlberger Kohlehändler Walrath hatte unseren Vater bei einer Kohlelieferung im Lager Mühlberg gesehen. Einzelheiten gab es nicht. Wir drei Brüder hatten uns einmal in die Nähe des Lagers gewagt, konnten aber nichts wahrnehmen vom dortigen „Innenleben“.

Wir Jungs kannten das Lager Mühlberg aus der Zeit des Kriegsgefangenenlagers von außen. Unser Vater hatte uns einmal in das Vorlager mitgenommen. Es muss 1943/44 gewesen sein, zu den mancherlei Vorführungen am „Tag der Wehrmacht“. Damals sahen wir vor dem Eingang des Gefangenenlagers zum ersten Mal in unserem Leben Menschen mit schwarzer Hautfarbe.

Im Jahr 1948 war dann bald bekannt geworden, dass das sowjetische Speziallager Mühlberg aufgelöst wird. - Die Hoffnung, dass auch unser Vater unter den Entlassenen sein würde, war in unserer Familie natürlich sehr groß. Ein besonderes Ereignis hatte diese Hoffnung enorm gesteigert:

Im August 1948 besuchten uns zwei entlassene Männer und brachten einen Gruß von unserem Vater aus dem Lager mit! - Welche Freude und neue Hoffnung gab uns diese Nachricht; war es doch das erste zuverlässige Lebenszeichen nach zwei Jahren!

Einer dieser Männer, der Geologe Rudolf Herre, hat einen ausführlichen Bericht über seine Lagererlebnisse niedergeschrieben. Sein Sohn hat uns eine Abschrift überlassen. Daraus folgender Auszug vom Tag seiner Entlassung am 11. August 1948, Seite 83/84:

„Ich habe mich entschlossen, mit noch zwei anderen Kameraden zunächst in einer Gärtnerei in Mühlberg zu übernachten, die einem noch im Lager zurückgebliebenen Häftling gehörte... Wir fuhren mit dem nächsten Zug [von Neuburxdorf, d. Red.] nach dem nahegelegenen Städtchen Mühlberg. Hier wurden wir von der Gärtnersfrau, als wir ihr die Grüße von ihrem Mann ausrichteten, überaus herzlich und rührend aufgenommen. Wir erhielten alle Freiheit, uns in der Gärtnerei an all den reifenden, bisher völlig entwöhnten Früchten nach Herzenslust umzutun. Wie schmeckten uns die herrlich roten Tomaten direkt vom Stock oder die saftigen Augustäpfel, selbst von voll beladenen, herunterhängenden Ästen gepflückt! Es war einfach eine Wonne. Allerdings war auch Vorsicht geboten, denn unser Organismus war ja das alles nicht mehr gewöhnt. Wir kamen uns jedenfalls wie im Schlaraffenland vor, nicht zuletzt, als wir unsere müden Glieder schließlich erstmals wieder in herrlich weiche Federbetten legen konnten!“

Welch besonderes Lob für unsere ansonsten mit viel Sorgen und Arbeit belastete Mutter!

Doch unser Vater wurde nicht entlassen und kam nicht nach Hause zu Familie und Gärtnerei.

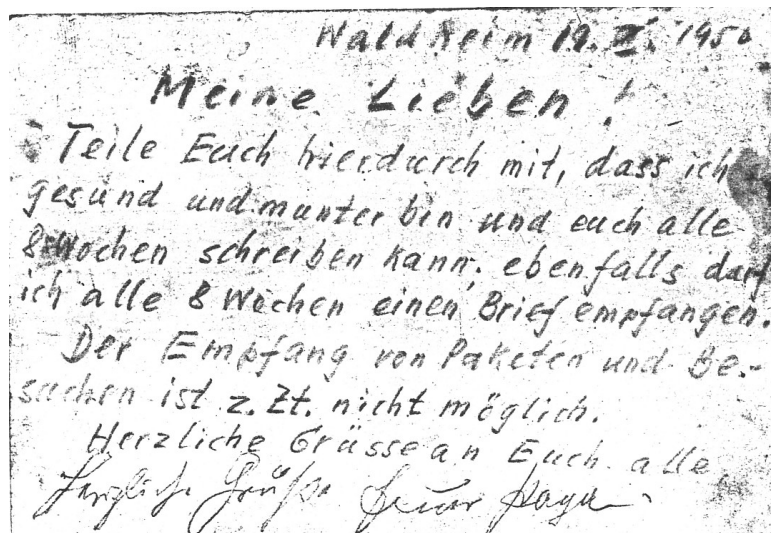
Später wurde bekannt: Unser Vater kam am 16.09.1948 nach Buchenwald. 1948 sind über 3.600 Gefangene des Speziallagers Mühlberg in das Speziallager [Buchenwald](#) gebracht worden. Ein Teil von ihnen kam Anfang 1950 nach der Auflösung des Speziallagers Buchenwald, in die Strafvollzugsanstalt [Waldheim](#), unser Vater lt. Ablichtung: „Waldheim - Übernahme durch Deutsche Volkspolizei am 10.02.1950.“

Die meisten von ihnen wurden im Frühsommer 1950 in den sogenannten „[Waldheimer Prozessen](#)“ durch die DDR Justiz zu hohen Haftstrafen verurteilt.

Die Verstorbenen der Justizanstalt Waldheim wurden in der ersten Zeit auf dem Beamtenfriedhof Kornhausstraße in Waldheim bestattet (Aussage von Herrn R. Hinrich, siehe unten).

5. Die Hoffnung stirbt

Eine erste schriftliche Nachricht (Postkarte) vom Vater aus Waldheim erhielten wir auf Umwegen. - Mit großer Freude und Spannung lasen wir den Text:



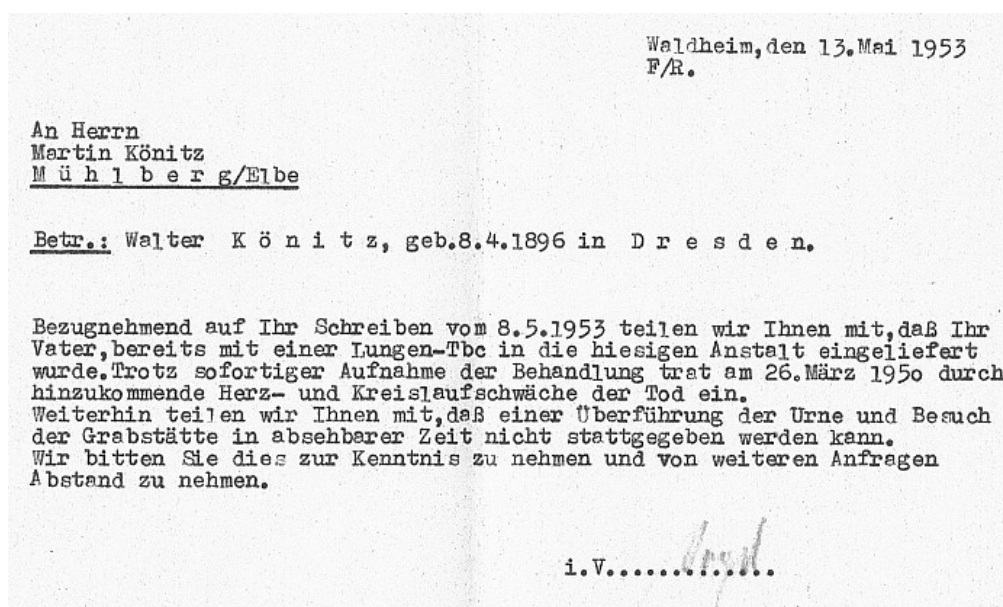
Waldheim 19.5.1950
Meine Lieben!
Teile Euch hierdurch mit, dass ich
gesund und munter bin und euch alle
8 Wochen schreiben kann, ebenfalls darf
ich alle 8 Wochen einen Brief empfangen.
Der Empfang von Paketen und Be-
suchen ist z. Zt. nicht möglich.
Herzliche Grüße an Euch alle.
Fritz Köniß

Die Schrift ist mit lateinischen Buchstaben vorgeschrieben worden. Seine Unterschrift mit Gruß in Sütterlin ist von unserer Familie damals eindeutig als echt erkannt worden.

Das genannte Angebot auf dieser Karte, ihm zu schreiben, haben wir gleich wahrgenommen: Jeder von uns Brüdern und auch unsere Mutter hat einen Gruß mit kurzen Informationen an unseren Papa in Waldheim geschrieben.

Eine Antwort erhielten wir nie.

Auf Anfrage unseres Bruders Martin ist ihm von Waldheim geantwortet worden:



Waldheim, den 13. Mai 1953
F/R.

An Herrn
Martin Köniß
M ü h l b e r g / E l b e

Betr.: Walter K ö n i t z, geb. 8. 4. 1896 in D r e s d e n.

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 8. 5. 1953 teilen wir Ihnen mit, daß Ihr Vater, bereits mit einer Lungen-Tbc in die hiesigen Anstalt eingeliefert wurde. Trotz sofortiger Aufnahme der Behandlung trat am 26. März 1950 durch hinzukommende Herz- und Kreislaufschwäche der Tod ein. Weiterhin teilen wir Ihnen mit, daß einer Überführung der Urne und Besuch der Grabstätte in absehbarer Zeit nicht stattgegeben werden kann. Wir bitten Sie dies zur Kenntnis zu nehmen und von weiteren Anfragen Abstand zu nehmen.

i. V.

Die bereits am 27. März 1951 vom Standesamt Mühlberg/Elbe ausgestellte Sterbeurkunde erhielten wir erst auf unsere Anfrage hin vom Standesamt Mühlberg/Elbe - und zwar 1953, nachdem wir die Todesnachricht bereits aus Waldheim erhalten hatten. Meine Tränen waren mit Wut und Zorn vermischt!

Hintergrund der Ausstellung der Sterbeurkunde im Jahr 1951 – ein Jahr nach dem Tod unseres Vaters – war eine entsprechende Anforderung des Leiters der Strafvollzugsanstalt Waldheim aufgrund des *Rundschreibens des Ministeriums des Inneren der DDR an die Innenminister der Länder, Az. I/3023 vom 8.9.1950*. Das Rundschreiben besagt u.a., dass den Angehörigen Sterbeurkunden *nur nach Anforderung* auszuhändigen sind.

G 1

Sterbeurkunde

Standesamt Mühlberg an der Elbe Nr. 11/1951
Der Herr Walter Wilhelm Köhnig

Wohnhaft in Mühlberg/Elbe
 ist am 26. März 1950 um 2 Uhr 30 Minuten
 in Waldheim in Sachsen verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 8. April 1896
 in Dresden
 (Standesamt Dresden Nr. 1082/1896)

Vater: Karl Robert Köhnig, geb. 18. 11. 1861, verstorben, zuletzt wohnhaft in Dresden.
 Mutter: Helma Ida geborene Ziegenhorn, verstorben, zuletzt wohnhaft in Leipzig.

Der Verstorbene war nicht verheiratet mit Hilma Marie geborene Herrmann, wohnhaft in Mühlberg/Elbe.

Mühlberg an der Elbe, den 27. März 1951

Der Standesbeamte
In Vertretung: Hübner
(Hübner)

Die Sterbeurkunde (mit Elternangabe) ist zu hinterlegen bei der Totenschein- und Sterbefallmeldung.
 T. 100/100 10 10 3370 TVGr 3037/11270

Rundschlag f.d.G.-Akte

Waldheim, am 26.2.1951
Anstaltsstraße 1

Strafvollzugsanstalt Waldheim
Vollzugsstelle
Zb.Nr. 1482/51 Pu.Gr.

In das
zuständige - Standesamt - in Mühlberg/Elbe.

Betr.: Beurkundung Personenstandsfall gemäß § 18 u. § 34 des PStG.
Bzug: Rundschreib. des M.d.I. der DDR an die Innenminister der Länder,
Az.: I/3023 vom 8.9.1950.
Dortiges Schreiben vom 15.1.1951

bezugnehmend auf das Rundschreiben, welches unzweideutig festlegt in welcher Weise bei Beurkundung von Personenstandsfällen zu verfahren ist, wird gebeten, vorliegenden Sterbefall des in Waldheim/So., Heinrichener Str. 4 verstorbenen K 8 u 1 v 2, Vorn.: Walter, Wilhelm, geb. am 8. April 1896 in Dresden, zu registrieren und die Sterbeurkunde den Angehörigen des Verstorbenen, nach Anforderung, auszuhändigen. Weiterhin möchten Sie der Strafvollzugsanstalt Waldheim umgehend eine Sterbeurkunde überreichen, da selbige hier dringend benötigt wird.

Bei:
1 Totenschein
1 Sterbefallmeldung

(Siegel)

Leiter der Strafvollzugsanstalt
Volkspol. Oberst
679

Abteilung 13
Tizianstr. 13
14467 Potsdam

Nach der Todesnachricht haben wir allerdings annehmen müssen, dass unsere Grüße ihn nicht mehr erreicht haben!

Zu einer uns bewegenden Nachricht kam es in einem persönlichen Gespräch mit Herrn Rudolf Hinrich etwa im Jahr 2008⁴. Von ihm erfuhren wir: Er war als Strafgefangener ebenfalls in Waldheim gewesen. Dort war er in einer Arbeitsgruppe, die die Gräber für die in der Anstalt Verstorbenen ausgeschaufelt haben auf dem oben genannten Friedhof. Er hat also vermutlich auch das Grab ausgehoben, in dem unser Vater in der betreffenden Zeit begraben worden ist!

So wurde auch unsere Hoffnung endgültig begraben!

Auf dem ehemaligen Beamtenfriedhof in Waldheim ist auf einem aufgeschütteten Hügel eine Gedenktafel angebracht worden für die in der stalinistischen Zeit im Strafvollzug Verstorbenen: ohne Angabe von Namen.

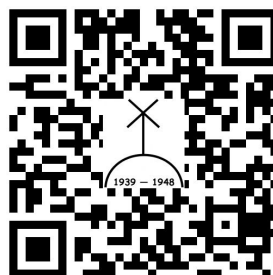
In meinen nächtlichen Träumen wurde damals mehrfach die Hoffnung erfüllt: „Papa ist wieder zu Hause!!!“

Wie unergründlich sind Gottes Wege (mit uns)! Römer 11, 33

Es bleibt ein Dank vor dem himmlischen Vater für das, was unser Vater für uns gewesen ist.

Rudolf Könitz. Lebusa - Ortsteil Freileben im September 2016

© Heike Leonhardt und Uwe Steinhoff
Internetdokumentation der Opfer des Lagers Mühlberg 1939 – 1948
Mehr Details: <http://www.lager-muehlberg.de>
Nichtkommerzielle Nutzung unter Angabe der Quelle gestattet.



⁴ Herr Hinrich verstarb 2013.